Die Krefelder Seidenindustrie im Jahre 1901

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **9 (1902)**

Heft 21

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629183

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

von folgenden Färberei-Firmen zu: Schneider & Claviez in Mylau i. V.; Paul Koeppe & Co., Gera; H. Hempel in Reichenbach i. V.; A. H. Theyson in Chemnitz; Motte & Meillasoux frères in Roubaix; Motte, Delescluse frères & Cie. in Roubaix; Hannart frères in Roubaix.

Indem die Zeit immer näher rückt, wo künstliche Beleuchtung in vermehrter Weise bei den leider immer kürzer werdenden Tagen benützt werden muss, so sei hiemit die Aufmerksamkeit der Färbereibesitzer und Fabrikanten neuerdings auf diese jedenfalls zweckdienliche Lampe gelenkt.

Die Krefelder Seidenindustrie im Jahre 1901.

Hierüber äussert sich der Bericht der Krefelder Handelskammer über die für uns interessanten Gebiete folgendermassen:

Sammtfabrikation.

Das Jahr 1901 brachte für die in der Sammtfabrikation verwandten Rohmaterialien nicht die starken Preisschwankungen, die im Vorjahr so unbefriedigende Ergebnisse verursacht hatten. Die Preise von Seide, Schappe und Baumwollgarn sanken von den schon niedrigen Dezember-Preisen noch langsam weiter bis Mai-Juni, diejenigen von Seide und Schappe stiegen dann wieder mit schwachen Auf- und Abbewegungen bis Ende des Jahres auf den Anfangspunkt oder ein wenig höher, während die Baumwollgarnpreise auf den niedrigen Sätzen des Juni stehen blieben.

Die weichende Haltung der Rohmaterialpreise im Anfang des Jahres hatte die Wirkung, dass trotz der durchaus nicht schlechten Lage des Sammtartikels, das Herbstgeschäft nur unter starken Kämpfen, zu sehr niedrigen, unlohnenden Preisen abgeschlossen werden konnte. Die Fortdauer des südafrikanischen Krieges bewirkte in England ein vollständiges Darniederliegen des Geschäfts; die Verminderung der Ausfuhr nach diesem für die Sammtindustrie so überaus wichtigen Absatzlande, sowie die im Sommer ausgebrochene Finanzkrisis in Deutschland, brachten eine Lähmung in den Geschäften hervor, welche es unmöglich machten, für neue Abschlüsse einen den Preisen der Rohstoffe entsprechenden kleinen Aufschlag zu erzielen. Eine Menge Ware, die für den Herbst- und Winterkonsum bestimmt war, blieb übrig und musste in das neue Jahr übergeführt werden. Das Jahr 1901 war also ein ähnlich ungünstiges wie das Jahr 1900.

In der Verwendung von Sammt ist gegen das Vorjahr wenig Veränderung festzustellen. Wiederum waren Putz- und Kragensammte mehr gefragt als Konfektionssammte. Auch spielte, wie im vorigen Jahre, Velours panne, sowohl einfarbig als bedruckt, eine grosse Rolle. Schwarze und farbige Uni-Sammte, welche geglättet, gepresst und bedruckt werden, fanden infolge wesentlicher Verbesserungen, welche bei der Veredlung erzielt wurden, eine immer stärkere Verwendung. Auch die Nachfrage nach gemusterten, auf dem mechanischen Webstuhl mit und ohne Jacquardvorrichtung hergestellten Sammten für Blousen und Kleiderbesatz war zeitweise stark. Aber diese, wie die vorhergenannten veredelten Artikel, die im Sommer und Herbst oft nicht rasch genug und nicht in genügenden Mengen hergestellt werden konnten, waren infolge der grossen Konkurrenz des In- und Auslandes so sehr im Preise gedrückt, dass der Mehraufwand, den dieselben an schwieriger Herstellung, an Mühe und Kosten erfordern, ganz ungenügend gelohnt wurde.

Die Mode für Sammtband erhielt sich für die schmalen Breiten und dehnte sich auch auf den Mittelnummern und auf envers-Satin-Sammtbändern aus, so dass der im Vorjahr erzielte Konventionspreis im Frühjahr noch eine Erhöhung erfuhr, welche auch gegen Ende des Jahres für das Frühjahrsgeschäft 1902 aufrecht erhalten blieb.

In den Weblöhnen fanden Veränderungen nicht statt, zu Anfang des Jahres und wiederum gegen den Winter hin, wurde in vielen Fabriken mit verringerter Arbeiterzahl gearbeitet, jedoch trafen grössere Arbeiterentlassungen nicht ein.

Empfindliche Störung hat den Appreturen sowohl wie den Sammtfabriken ein Streik der Sammtscherer bereitet, der vom Ende Juli bis gegen Mitte September dauerte. In gänzlicher Verkennung der Bedeutung und des Werts ihrer Beschäftigung liessen sich etwa 300 Sammtscherer von berufsmässigen Hetzern verleiten, eine Lohnaufbesserung von 20% auf ihren Durchschnittslohn von annähernd M. 21 pro Woche sowie Gleichstellung der Arbeiter ohne Rücksicht auf ihre Leistung zu verlangen. Die Forderung wurde von den Arbeitgebern abgelehnt. Der Streik ist zum Schaden der Arbeiter verlaufen. Es gelang, die verhältnismässig leicht zu erlernende Arbeit der Scherer durch neu eingestellte Leute vornehmen zu lassen, sodass die streikenden Arbeiter überflüssig wurden. Als nach langem Zögern man sich endlich hierüber klar wurde, fanden von den wieder zur Arbeit bereiten Streikern nur ganz wenige Aufnahme, die übrigen mussten sich Arbeit in anderen Berufsarten suchen. (Fortsetzung folgt.)

Einiges über Pelze.

(Von unserm Lyoner Korrespondenten.)

Pelze werden diesen Winter mehr als jemals getragen werden. Wo bleiben die Zeiten, da unsere Mütter noch einfache Boas und Pelz-Pelerinen trugen, oder wo Pelzwerk nur spärlich als Besatz verwendet wurde? Die Damenwelt stellt heute grössere Anforderungen an diesen Artikel; ganze Mäntel, sogar ganze Roben aus Pelz werden getragen und auch zu Garniturzwecken hat sich dieser Artikel hohe Achtung erworben. Wohl kein anderer Bekleidungsartikel steht auch so gut zu Gesichte, wie diese entzückenden, oft flaumartigen, gefiederähnlichen und dem Gesichte etwas zartes, weiches und seidiges verleihenden Pelzgarnituren. Sei man Blondine oder Brünette, kommt dabei nicht in Betracht; dies ist auch ein Vorteil, von